

sowieso alles vorbeikommt, wenn man etwas Geduld hat.

Unsere Kinder mögen es, wenn sie sich schon vorher auf das nächste Ziel einstellen können. Es gibt richtige Insider-Beschreibungen für verschiedene Plätze: „Ist das da, wo ich den toten Delphin am Strand gefunden habe?“ oder „Ach ja, da hat der Papa doch unter dem Blech die tote Schlange entdeckt und sich fürchterlich erschreckt, stimmt's?“ Nach der Ankunft wird gleich kontrolliert, ob alles noch da ist.

Der Ornithologe sucht mit dem Fernglas die Hecken ab, der Sohn dreht alle Steine und Bleche um wegen der Eidechsen, Schlangen und Ameisen, die Tochter streift durchs Gebüsch und sucht Chamäleons und all die kleinen Baby-Kätzchen, und ich kann in Ruhe ein Buch lesen. Wie groß ist dann die Freude, wenn tatsächlich noch etwas am selben Platz ist wie im vergangenen Jahr.

Heute sind unsere Kinder 14 und 11 Jahre alt. Wenn man sie fragt, ob sie nicht mal in ein Sportcamp fahren oder nur mit Gleichaltrigen Ferien machen möchten, sind sie entsetzt und halten uns für Rabeneltern. Liebend gerne fahren sie mit uns, und wenn wir den Campingbus packen, sitzen beide lange vor der Abfahrt mit Stapeln von Comics, mit Walkman, Kassetten und Schmusetieren im Wagen und warten darauf, daß es losgeht.

In unseren Augen ist das ein Erfolg: Offenbar sind die Kinder mit unserer Art, Urlaub zu machen, sehr zufrieden, und uns macht es immer noch viel Spaß, mit den kleinen Monstern auf Tour zu sein und zu beobachten, wie sie sich mauern.

Gabi Eidam

Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V., Postfach 640163, 60 355 Frankfurt am Main (Postgkto. 35334-601 Ffm, BLZ 500 100 60). Vorstand: Ulrich Eidam (1. Vorsitzender), Feuerbachstr. 38, 60329 Ffm (069 - 72 46 37); Wulf Röhner (2. Vorsitzender), Gärtnerweg 52, 60322 Ffm (069 - 72 89 19); Stefan Wehr (Geschäftsführer), Hermannstr. 27, 63069 Offenbach (069 - 83 71 55); Peter Hill (Kassierer), Hermannsporte 24, 60437 Ffm (06101 - 41 571). Verantwortlich für diese Ausgabe: W. Röhner (Feb. 1995)

(Fortsetzung von Seite 1)

deshalb hier im Mitgliederbrief nicht mehr alle Themen der nächsten Zeit auf der letzten Seite darstellen. Statt „Zu Fuß und im Sessel“ gibt es also künftig nur noch ausgewählte Hinweise auf bestimmte Veranstaltungen und natürlich auf eventuelle Änderungen.

● In Kürze schon beginnt das inzwischen dritte Sonderprogramm unter dem Titel „Wenn der Mensch in die Vogelwelt eingreift ...“. Das Thema ist so umfassend, daß auch sechs Veranstaltungen dazu nur einige wenige Einblicke geben können. Die ersten drei Beiträge dieser Reihe stehen unmittelbar bevor:

● Am 17. 2. (19.30 h, Stadthalle Bergen) berichtet Dr. Robbach von der Staatl. Vogelwacht über „Vögel in der Siedlungswelt des Menschen“ (das ist nur scheinbar eine Umkehrung des Sonderprogrammthemas).

● Teil 2 der Reihe folgt am 17. 3. am selben Ort zur selben Zeit: Erich Kaiser (Kronberg) referiert über „Nisthilfen für Mauersegler“. Zwei Tage später treffen wir uns morgens um 9 Uhr zu Folge 3 am Haupteingang des Schlossparks in Wiesbaden-Biebrich mit Dieter Zingel zum „Besuch bei Sittichen in Biebrich und Bad Weilbach“.

● Und nochmal: Jahreshauptversammlung am 12. März. Es geht um wichtige Dinge - etwa um den neuen Pflegeplan für das Gelände am Hang und (wie immer) um Geld. Wir haben zwar gemeinsam viel auf die Beine gestellt in letzter Zeit, aber manches ist sehr teuer - sei das für Arbeit und Ansehen des Vereins unverzichtbare Aushängeschild, die Zeitschrift LUSCINIA. Ach ja: Auch der Vorstand steht wieder einmal zur Wahl an.

● Das aber ist - wie gesagt - längst nicht alles, was „Untermain“ zu bieten hat: Schauen Sie ins Programm und ins Sonderprogramm! Falls Sie keines haben: Wir schicken es gern.

Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V. - Herausgeber der Zeitschrift LUSCINIA

aktuell 1/95

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns die schlimme Nachricht, daß unser um den Naturschutz und um Untermain verdienter Freund

Gerhard Lambert

am Donnerstag, 9. Februar 1995, im 67. Lebensjahr gestorben ist.

Unser Mitgefühl gilt der Familie, unser Dank und unsere Hochachtung gelten dem Mann, der sich ein Leben lang für Schutz und Erhaltung der Natur eingesetzt hat - vor allem im Enkheimer Ried, das er kannte und liebte wie kein anderer. Bis zuletzt war er dafür aktiv; noch im Januar hat er eine Führung geleitet. Die Krankheit, der Gerhard Lambert still und tapfer lange Widerstand leistete, ist nun ein Ende gesetzt.



● Eine ausführliche Würdigung der Person und des Wirkens von Gerhard Lambert folgt in der nächsten Ausgabe der „Luscinia“.

● Mit diesem „aktuell 1/95“ erhalten Sie die Einladung zur Jahreshauptversammlung am 12. März.

● Das neue Programm haben Sie hoffentlich längst bekommen. Wie Sie sehen, ist es so umfangreich wie noch nie - und wir können (weiter auf der letzten Seite ->)

Mit kleinen Kindern auf großer Fahrt

„Wenn einer eine Reise tut, dann gibt's was zu berichten. Und nicht nur wir wollen erzählen, auch andere wollen etwas wissen. So werden wir oft gefragt, wie wir es angestellt haben, daß unsere Kinder, inzwischen 14 und 11 Jahre alt, immer noch gerne mit den Eltern in den Urlaub fahren. In einem Brief an alle Miteltern habe ich versucht, diese Standardfrage an uns zu beantworten.“

Gabi Eidam



Liebe Ornithologen.

liebe Mütter, liebe Väter!

Es ist Jahre her, da meinte auf Runde in Norwegen eine andere Urlauberin fast schon entsetzt zu mir: „Und da fahrt Ihr so weit?“

Sie selbst hatte ein goldiges, braves Kind von etwa zwei Jahren dabei, das abends ganz brav um sieben im Bett lag und bis zum Morgen durchschlaf. Tagsüber saß es brav in seinem Kinderstühlchen, nuckelte brav an seinen Butterkekken und war ein reiner Quell der Freude.

(Damals war ich, das muß ich gestehen, richtig eifersüchtig; inzwischen weiß ich aus Erfahrung, daß dieses Kind heute vermutlich nicht mehr nur ein Sonnenschein ist.)

Nun, die verständnislose Frage auf Runde vor 13 Jahren bezog sich auf einen sehr aktiven Philipp, der tagsüber selten mehr als 20 Minuten am Stück ruhig war, nachts nie durchschief, sondern sich mehrmals versicherte, ob auch alle noch da waren. Mit seinen zehn Monaten dachte er gar nicht daran, sich in ein Kinderstühlchen zu setzen. Er lief in alle Himmelsrichtungen und befühlte und kostete alle Gegenstände. Was sich nicht aufheben und in den Mund schieben ließ (wie etwa Schafsknödel), wurde zumindest angeleckt. Philipp lutschte an Fensterscheiben und an Felsen, er probierte den Unterschied zwischen Meer- und anderem Wasser, und er kaute auf Tang. Am interessantesten war jedoch alles, was sich bewegte; wenn es dann auch noch vor ihm davonlief, waren die nächsten Minuten oder auch Stunden gerettet.

Hatten sich morgens alle die Ornithologen mit Ferngläsern, Fotoapparaten, Spektiven und Rucksäcken auf den Weg gemacht und die zurückgebliebenen Hausfrauen sich ihrem Putztrieb gewidmet, brach auch ich mit Philipp zu einem Erkundungsgang auf. Oft kamen wir dabei aber kaum vom Campingplatz. So lag mein Sohn einmal zwei Stunden auf dem

Bauch vor einer Ameisenstraße und verfolgte mit den Fingerchen die kleinen Tiere (natürlich erst, nachdem er sie gekostet hatte). Ein anderes Mal versuchte er Stunde um Stunde, einen Fisch zu angeln, weil er am Vortag größere Jungs beim Angeln beobachtet hatte. Ihm genigte dazu damals eine Schnur, an deren Ende ich einen Stein gebunden hatte.

Philipp und ich hatten viele solche Erlebnisse. Viele Jahre lang habe ich auf größere Wanderungen und lange Vogelbeobachtungen verzichtet, was ich keineswegs bereue: Wann nimmt man sich sonst schon mal die Zeit, eine Ameisenstraße so gründlich anzuschauen! Keine dieser Minuten oder Stunden, so anstrengend sie auch waren, möchte ich missen.

Als Philipp erstmals auch Vögeln Beachtung schenkte, ging wieder eine (fast) „kulinarische“ Erfahrung voraus. Zuvor hatte er das Haupt hobby seines Vaters als völlig belanglos abgetan; wir dachten, daß dies eine natürliche Reaktion der Distanzierung von



Silvijas Bibez (Ausschnitt). Eine „1+“ gab's in der Schule für „das schönste Ferienerlebnis“ der damals Zehnjährigen.

den Eltern sei, oder daß wir ihn zu intensiv mit den gefiederten Freunden konfrontiert hatten. Da stellte sich dann jedoch heraus, daß er die fliegenden Geschöpfe abgehakt hatte, weil sie für ihn damals einfach viel zu schnell waren. Als Philipp aber einen frisch geschlüpften Austernfischer in die Hand nehmen durfte, und wir ihn nur mit Mühe am Verschlingen hindern konnten, waren für ihn auch die Vögel interessant geworden.

Kind Nr. 1 hatten wir damit erfolgreich der Natur auf, die Spur gesetzt. Jetzt hätte ich eigentlich Fläschchen und Schnuller wieder gegen das Fernglas tauschen können, doch da kündigte sich „Paul“ in Norwegen an. Na, wenn das kein Zeichen war. - „Paul“ wurde unsere Silvija, ebenfalls ein sehr neugieriges und aktives Kind.

Ihr Schlafverhalten war wesentlich besser als das ihres Bruders - dafür vertrat sie aber Autofahren überhaupt nicht! Und das mußte uns passieren, die wir in jedem Frühjahr nach Andalusien und in jedem Sommer nach Nordnorwegen unterwegs sind. Manchmal waren wir noch gar nicht auf der Autobahn, da schrie sie schon: „Schüssel, muß spucken!“

Eines war für uns nie eine Frage: Auf den Urlaub in der Natur konnten und wollten wir nicht verzichten. Schließlich wohnen wir mitten in der Großstadt und den Kindern sollten der Umgang mit der Natur und die vielfältigen Erfahrungen in ihr nicht entgehen. Wenn wir also weiterhin jährlich Tausende von Kilometern durch Europa fahren wollten, ohne stapelweise Bettwäsche mitzuschleppen oder jeden zweiten Tag einen Waschtag einzulegen, mußten wir uns etwas einfallen lassen.

Die Lösung war ganz einfach und nur für uns Erwachsene anstrengend: Wir fuhren oft nachts und zu den Zeiten, in denen kleinere Kinder schlafen. Nach dem Frühstück spielten die beiden Lieblinge, bis der erste Schlaf angesagt war. Dann ging's im Wagen weiter, bis Silvija aufwachte, was bei ihr glücklicherweise oft zwei Stunden dauerte. Nach einer Pause konnten wir dann manchmal gleich



Polarbirkenzeisig im Nest auf Eiern: Philipp war fünf, als er das Bild malte. (Schade, daß hier bei beiden Bildern die Farbe fehlen muß.)

weiterfahren, es kam aber auch vor, daß wir bis zum Abend warten mußten. Immerhin kam Silvija uns in dieser Angelegenheit entgegen - sie geht sehr früh schlafen. (An ihrem 5. Geburtstag verabschiedete sie sich von ihren Gästen und ging ins Bett, obwohl die Feier noch eine Stunde weiterging!)

Lange Zeit konnte bei den Urlaubsreisen nur einer von uns Vögel beobachten; der andere mußte vorlesen oder mit Barbie-Puppen spielen. Ich erinnere mich an Videoaufnahmen von seltenen Vögeln, bei denen im Hintergrund Kinderhörspielkassetten zu vernehmen sind: „TKKG“, „Die drei ???“, „Bibi Blocksberg“ usw.. Einige Aufnahmen sind wegen der Kinder überhaupt nicht zustande gekommen oder total verwackelt - es gibt eben Augenblicke, in denen nichts anderes hilft als Auslauf bis zur Erschöpfung. Die gefiederten Freunde können das ja bekanntlich gar nicht leiden.

Auch unsere Such-Rundreisen haben wir fast gänzlich gestrichen. Sind wir früher noch meilenweit gefahren, um einen bestimmten Vogel zu sehen, halten wir uns heute eher an die Erfahrung, daß in manchen Gegenden